

Kindergarten

Informationen zum Kindergarten des Waldorfkinderhauses München Südwest, Stand März 2023

1. Rahmendaten	Seite 2
2. Öffnungszeiten	Seite 2
3. Schließzeiten	Seite 2
4. Elternbeitrag	Seite 3
5. Anmeldung	Seite 3
6. Abmeldung	Seite 3
7. Organisatorische Voraussetzungen	Seite 3
8. Personal	Seite 4
9. Zusammenarbeit mit Eltern und Trägerverein	Seite 5
10. Pädagogisches Konzept	Seite 5
11. Eingewöhnungszeit	Seite 11
12. Beobachtung und Dokumentation	Seite 12
13. Beschwerdemöglichkeit von Kindern / Qualitätssicherung	Seite 12
14. Rahmenhygieneplan und Hygienemaßnahmen	Seite 13
15. Schutzkonzept	Seite 15

1. Rahmendaten

Waldorfkinderhaus München Südwest

Kindergarten und Kinderkrippe

Züricher Str. 13

81476 München

Tel.: 089 / 72 40 638 – 17

Fax: 089 / 72 40 638 - 29

E-Mail: verwaltung@waldorfkinderhaus-msw.de

Internet: www.waldorfkinderhaus-msw.de

Träger: Förderverein der Freien Waldorfschule München Südwest
e.V. Vereinsregister AG München Nr. VR 201063

2. Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist Montag bis Freitag ab 7:30 geöffnet.

Am Mittwoch schließt die Einrichtung um 15 Uhr, an allen anderen Tagen ist bis 16 Uhr geöffnet.

Bringzeit: 7:30 bis 08:30 Uhr

Abholzeiten: 12:30 Uhr, 13:15 Uhr, 14 Uhr, 14:45 und 15:45 Uhr

Mindestbuchungszeit: 3 - 4 Stunden (Kategorie 1)

Die Eltern vereinbaren mit dem Kindergarten die gewünschte Buchungszeit (Kategorie) für ihr Kind.

3. Schließzeiten

Der Kindergarten hat an 30 Tagen während der bayerischen Schulferien geschlossen. An bis zu fünf weiteren Tagen kann sie wegen pädagogischer Planung und Fortbildung geschlossen sein. Die Schließzeiten werden am Anfang jedes Kinderhaus-Jahres über einen Jahresplan bekannt gegeben.

4. Elternbeitrag

Die jeweils gültige Beitragsordnung regelt den monatlichen Elternbeitrag, der 12 Monate im Jahr gezahlt wird. Er setzt sich aus dem nach der Buchungszeit gestaffelten Grundbeitrag, Material- und Spielgeld sowie dem Essensgeld zusammen. Dieser Gesamtbeitrag ist monatlich im Voraus zu entrichten, auch bei vorübergehender Abwesenheit des Kindes.

5. Anmeldung

Anmeldungen für den Kindergarten werden das ganze Jahr entgegengenommen. Anfang des neuen Kalenderjahres (Januar/Februar) findet ein Tag der offenen Tür/Informationse Elternabend für interessierte Eltern statt.

Wird ein Kind für unsere Einrichtung angemeldet, folgt ein 1 stündiges persönliches Aufnahmegespräch durch Pädagog:innen der Gruppe mit den Eltern.
Zwischen Ostern und Pfingsten wird über die Aufnahme für das kommende Kinderhausjahr entschieden. In der Regel werden Kinder zum Kinderhausjahresbeginn aufgenommen.

Ist die Aufnahme neuer Kinder abgeschlossen, findet ein Einführungse Elternabend statt.

6. Abmeldung

Die Abmeldung eines Kindes ist schriftlich bekannt zu geben. Nach der Probezeit von 8 Wochen kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Monatsende der Platz abgemeldet werden.

7. Organisatorische Voraussetzungen

Der Kindergarten ist grundsätzlich als zweigruppige Einrichtung gemäß dem BayKiBiG konzipiert und wird vom Förderverein der Freien Waldorfschule München Südwest e.V. und seinen Mitgliedern getragen.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens liegen im ersten Obergeschoss, die Gruppenräume und das Freigelände sind nach Osten/Süden/Westen ausgerichtet. Unter dem gleichen Dach befinden sich im Erdgeschoss eine Kinderkrippengruppe.

Es werden insgesamt 50 Kinder zwischen 3 und 7 Jahren in zwei räumlich getrennten Gruppen à 25 Kinder betreut.

Jede Gruppe bildet einen in sich geschlossenen Bereich. Zentraler Mittelpunkt ist der große Gruppenraum mit Kochgelegenheit. An den Gruppenraum angrenzend befindet sich ein Nebenraum, der für das Freispiel und die Ausruhzzeit nach dem Mittagessen genutzt wird.

Der kindgerechte Sanitärbereich ist nur vom Gruppenraum zugänglich. Eine separate Erwachsenentoilette ist vom Flur zugänglich.

In der großzügigen Garderobe im Eingangsbereich hat jedes Kind seinen eigenen Platz.

Sowohl aus dem Gruppenraum als auch aus dem Garderobenbereich führt ein Weg über einen Laubengang mit Treppe direkt in einen geschützten Garten. Innen- und Außenbereich des Kindergartens sind entsprechend dem pädagogischen Konzept liebevoll und altersgemäß gestaltet.

8. Personal

Das pädagogische Personal wird gemäß § 47 SGB VIII bei der zuständigen Behörde gemeldet und erfüllt die in §15 ff AVBayKiBiG geforderten Qualifikationen. Jede Fachkraft hat bei Anstellung und in regelmäßigen Abständen dem Träger ein Führungszeugnis nach § 30a Absatz 1 vorzulegen.

In jeder Gruppe arbeiten mindestens eine pädagogische Fachkraft, eine pädagogische Ergänzungskraft und eine Hilfskraft. Der Kindergarten ist in Übereinstimmung mit der Pädagogik und den Bedürfnissen der Kinder offen für Praktikanten/innen.

Außerhalb der Betreuungszeiten umfasst die Verfügungszeit des Personals folgende Tätigkeiten:

- wöchentliche Teamkonferenz
- 2-wöchentliche Gesamteinrichtungskonferenz
- Zusammenarbeit mit der Schule und den anderen Einrichtungen auf dem Gelände
- regelmäßige Elternabende und Vorträge und deren Vor- und Nachbereitung
- Elterngespräche einschließlich Vor- und Nachbereitung
- Informations- und Aufnahmegespräche
- Vorbereitung der pädagogischen Arbeit
- Festgestaltung
- Treffen mit den Waldorfkindergärten im Raum München, Regionaltagungen, Bezirkstreffen
- bayrische Vertreterversammlung und Fortbildungsmaßnahmen
- Kontakt und Zusammenarbeit mit Schulen, Therapeuten, Beratungsstellen und Ausbildungsstätten für pädagogisches Personal
- individuelle Entwicklungsdokumentation und
- Qualitätssicherung

9. Zusammenarbeit mit Eltern und Trägerverein

Trägerverein für das Waldorfkinderhaus ist der Förderverein der Freien Waldorfschule München Südwest e.V. Eltern und Pädagogen sollten Mitglieder des Vereins sein. Einmal jährlich findet eine Mitgliederversammlung statt.

Organisatorische Aufgaben werden von den Eltern im Rahmen der waldorforientierten Selbstverwaltung mitgetragen.

Die pädagogische Verantwortung liegt beim Kollegium. Es finden regelmäßige Gruppenelternabende statt, deren Inhalt pädagogischer und organisatorischer Art ist. Elterntreffen und Vorträge werden auch institutionsübergreifend angeboten.

Eltern und Erzieher arbeiten in einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft in Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen gemäß Art. 14 BayKiBiG.

Entwicklungsgespräche, Elternabende und Hausbesuche sind Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Bring-, und Abholsituation: Die Aufsichtspflicht liegt bei den Eltern, bis diese ihr Kind persönlich an das Kollegium/die entsprechende Bezugsperson/das Personal übergeben haben. Nach persönlicher Übergabe wird die Aufsichtspflicht in der Abholsituation wieder übergeben. Bei Festen liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Der Informationsfluss erfolgt über Aushänge, E-Mails und die wöchentlichen „Mitteilungen“. Bei der persönlichen Übergabe des Kindes, findet ebenso ein kurzer Austausch über aktuelle Informationen statt.

Zur besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger wird ein Elternbeirat von der Elternschaft jährlich gewählt.

10. Pädagogisches Konzept

Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten ist die Menschenkunde Rudolf Steiners sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Ungeachtet seiner sozialen, ethnischen, kulturellen und religiösen Herkunft wird in jedem Kind eine einmalige und unantastbare Individualität gesehen. Kinder unterschiedlichster Herkunft, Begabung und Geschlecht sollen miteinander leben und lernen. Wichtig ist uns ein Klima gegenseitiger Achtung und Wertschätzung.

Die waldorfpädagogische Aufgabe der Erziehung und Bildung ist es, den jungen Menschen auf seinem Weg der Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann. Hierfür wird dem Kind die Zeit eingeräumt, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Die bedeutende Fähigkeit der Selbstbildung, die das Kind von Geburt an mit sich bringt, ist untrennbar mit der Bildung durch seine Umwelt verbunden. Durch soziale Interaktion entsteht eine lernende Gemeinschaft. Durch diesen konstruktiven Ansatz lernen Kinder die Welt zu verstehen.

Neben der individuellen Entwicklung bekommt die Schulung der sozialen Kompetenz einen hohen Stellenwert.

Durch vielfältige koedukative wie auch geschlechtertrennende Spiel- und Lernsituationen, werden Gruppenprozesse angeregt, die einen offenen, respektvollen Umgang mit dem gleichen wie auch dem anderen Geschlecht fördern.

Ein besonderes Ziel in der Waldorfpädagogik ist das Eintauchen in vielfältige Tätigkeiten und sinnlich-konkrete Wahrnehmungen. Die Förderung und Ausbildung der basalen Sinne ist hier ein Schwerpunkt, durch die das Kind seine Erfahrungswelt in unmittelbarer, aktiver Teilnahme erweitert und vertieft. Gemäß Art. 10 des BayKiBiGs wird der Mitgestaltung und Mitbestimmung bei gemeinsamen Aktivitäten ebenso Rechnung getragen wie der Einflussnahme der Kinder auf Inhalte und Abläufe im Kindergarten. Die Partizipation der Kinder findet zum Beispiel im Morgenkreis, Abschlusskreis, Essenssituation, Wartesituation, persönlicher Zuwendung in Einzelsituationen statt.

Von großer Bedeutung für das pädagogische Handeln ist der Grundgedanke, dass sich die Erzieher ihrer großen Verantwortung bewusst sind, denn die innere Haltung der Erwachsenen, mit der sie dem Kind begegnen, wirkt gestaltend und prägend auf das Kind.

Die Grundlagen für die spätere Reflexions-, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit des Erwachsenen werden in der Kindheit gelegt durch die sinnlich-konkreten Erfahrungen, die das Kind an seiner Umgebung machen kann, durch die Entfaltung seiner motorischen Fähigkeiten, die ihm ermöglicht werden, und nicht zuletzt durch die Intensität der Bindung, die es zu den Bezugspersonen aufbauen darf. Was später als gedanklich-fachliche Kompetenz, als Sozialkompetenz und als Selbstkompetenz zu Tage tritt, hat seine Basis in solchen Tätigkeiten und Erfahrungen der frühen Kindheit.

Unsere Einrichtung folgt dem waldorfpädagogischen Grundgedanken der Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit: Jedem Kind soll die Zeit gelassen werden, entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen, die eigenen Schritte selbst zu gehen. Je besser grundlegende Fähigkeiten ausreifen können, desto mehr trägt dies zur Stärkung des Kindes bei. Intensive sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten in Bereichen, die das Kind aktuell interessieren und emotional bewegen, ermöglichen eine nachhaltige Entfaltung.

Einzelne Bereiche des Lern- und Entwicklungsprozesses emotionaler, sozialer, motorischer und kognitiver Art sind eng miteinander verknüpft. Nachahmendes Lernen durch die Orientierung am Erwachsenen und spielerisches Lernen in Alltagssituationen ermöglichen dem Kind Lernfelder in diesen Bereichen ganzheitlich zu erleben. Auch die Kooperation und Vernetzung aller Bildungsorte und die Einbeziehung der Eltern können hierbei hilfreich sein.

Die vielfältigen Voraussetzungen der Kinder, deren Unterschiede im Temperament, Lern- und Entwicklungstempo, Interessen sowie Stärken und Schwächen gilt es als Chance zu betrachten. Dieser integrative Ansatz setzt eine große Offenheit voraus, die auch gelebt werden muss. Den Kindern soll vermittelt werden, wie sie eigene Stärken und Schwächen und die der anderen ebenso wie Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen und ohne Vorurteile diesen gegenüber treten können.

Eine verlässliche und vertrauenswürdige Beziehung zu den Erziehenden ermöglicht eine positive Lernatmosphäre. Ungeachtet der Fähigkeit zur Selbstbildung benötigt das Kind Vorbilder, an denen es sich orientieren kann. Von diesem Gedanken wird die Rolle der ErzieherInnen als Vorbild, die methodischen Ansätze im Spiel und die alle Sinne umfassende Förderung der Kinder getragen. Hierbei hilft vor allem eine räumlich ansprechende Atmosphäre für eine gesunde Sinnesentwicklung, freie Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und vielfältige Anregungen durch einfaches, nicht fertigausgestaltetes Spielmaterial aus Natur, wie beispielsweise Steine, Tannenzapfen, Muscheln, Hölzer aber auch Tücher, Bänder oder selbst gefertigte Tiere und Puppen.

Die Vielfältigkeit der kleinen Persönlichkeiten und den individuellen Lern- und Entwicklungsverlauf gilt es genau zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren mit dem Ziel die Basiskompetenzen des Kindes zu stärken. Diese werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in vier Bereiche eingeteilt und stellen die Grundlage unsere Erziehungsarbeit dar. Personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenz und ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Kooperation und Netzwerkarbeit

Die Waldorfpädagogik sieht die Notwendigkeit, Bildung und Erziehung als durchgehenden Prozess zu verstehen, indem es gilt die Zusammenarbeit von Kinderkrippe, Kindergarten und Schule zu verstärken. Daher soll eine enge Kooperationskultur mit der Kinderkrippe im Haus und der Waldorfschule, die sich auf demselben Grundstück befindet, aufgebaut werden. Die Kindergartenkinder bekommen durch die unmittelbare Nähe der Schule die Möglichkeit frühzeitig auch den Lebensraum Schule kennen zu lernen, beispielsweise durch gegenseitige Besuchsangebote und gemeinsame Aktivitäten.

Eine wichtige Aufgabe des Kindergartens ist auch die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, wie beispielsweise andere Kindertageseinrichtungen oder sozialen, kulturellen oder medizinischen Einrichtungen und Dienste der Gemeinde und ihren Ämtern. Im Fokus dieser Vernetzung steht das Wohl des Kindes und ihrer Familien. So können in Fällen von Entwicklungsrisiken oder drohender Behinderung frühzeitig geeignete Hilfestellungen angeboten werden (§3 AVBayKiBiG). Auch in Fällen, bei denen eine Gefährdung des Kindeswohls droht oder vorliegt, greift die soziale Netzwerkarbeit und es wird gemäß § 8a SGB VIII der Schutzauftrag erfüllt. Die Pädagogischen Fachkräfte können dann gegebenenfalls beim Jugendamt und anderen psychosozialen Fachdiensten Informationen und Hilfe einholen. Erste Anlaufstellen sind die Erziehungsberatungsstelle Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Königswieser Straße 12, 81475 München und die Frühförderstelle Lebenshilfe München Kinder und Jugend GmbH Frühförderstelle I, Fürstenrieder Str. 281 IV 81377 München.

Zur Sicherung der Rechte der Kinder in der Einrichtung wird gemäß §45 SGB VIII ein geeignetes Verfahren der Beschwerdemöglichkeit angeboten in Form von Gesprächszeiten mit der Leitung der Einrichtung und Mitgliedern des Vorstandes des Trägervereins. Nähere Informationen zum Schutzauftrag können im Schutzkonzept nachgelesen werden (siehe Schutzkonzept).

Erziehungs- und Bildungsbereiche

Freies Spiel

Das freie Spiel hat in der Waldorfpädagogik einen hohen Stellenwert und ermöglicht den Kindern, ihre Fantasie und innere Bewegtheit im eigenen Tun zu entfalten. In der von äußerem Programm ungestörten Spielzeit können die Kinder ihre eigenen, aktuellen Impulse umsetzen, sich die Welt zu eigen machen. In diesem Tätigkeitsfeld kann das Kind seine Selbstfindung umfassend verwirklichen, sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt und zugleich bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der eigenen Individualität. In völliger Zweckfreiheit kann das Kind im Spiel Autonomie, Souveränität und Freiheit erproben, indem es aus eigenem Antrieb handelt und Werte und Regeln selbst bestimmt. Zweckfreiheit meint in diesem Zusammenhang vor allem, dass das Spiel der Kinder nicht einen vorgegebenen Sinn oder ein bestimmtes Ziel erfüllen muss. In das Spiel eingreifen oder Impulse geben, würde den Prozess des individuellen Lernens nicht beschleunigen. Nur das Kind selbst bestimmt in seinem vertieften Spiel den Spielverlauf und welche

Fähigkeit es dadurch ausbildet. Ist dies nicht gegeben, verliert das freie Spiel sein vorstehendes Merkmal.

Bewegung und Gesundheit

Durch aktive Bewegung mit dem ganzen Körper und allen Sinnen erschließt sich das Kind seine Welt. Fortwährende Bewegung stärkt nicht nur die Fähigkeit der Körperbeherrschung, sondern legt damit die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl und gesunde Entwicklung.

Die Freude der Kinder an der Bewegung soll durch die Anregungen im Kindergarten ausgelebt werden können, damit die Kinder eine gesunde Körperwahrnehmung und ein gutes Körpergefühl entwickeln können.

Die fein- und grobmotorischen Fähigkeiten der Kinder werden in unserem Kindergarten auf vielfältige Weise gefördert. Neben traditionellen handwerklichen Tätigkeiten wie Weben oder Plastizieren, die vor allem die Feinmotorik schulen, geben zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum und auf dem Außengelände Anregungen für die Grobmotorik. Hierzu erwähnt seien das Klettern, Rennen, Balancieren oder auch der Reigen und Fingerspiele sowie das Bewegen in der Eurhythmie.

Die Kinder sollen ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut und ihrer Gesundheit dient. Neben einer gesunden Ernährung, die als sinnlicher Genuss erfahren werden soll, werden auch Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene vermittelt. Die positive Wahrnehmung des eigenen Körpers gilt es zu unterstützen und zu stärken.

Sprache

Die Sprache ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens. Neben der Möglichkeit sich mitzuteilen, lernt das Kind, sich durch die Sprache Sinnzusammenhänge der Welt zu erschließen und zu strukturieren. Neben der Ausbildung der Grob- und Feinmotorik hängt die gesunde Sprachentwicklung vor allem von der Interaktion der Kinder mit ihrer Umwelt ab.

Das Erlernen der Sprache beinhaltet verschiedene Komponenten. Der nonverbale Aspekt, der sich in Mimik, Gestik und Haltung ausgestaltet, muss in einer differenzierten Schulung der Wahrnehmung aufgegriffen werden. In einer lebendigen Interaktion wird durch wechselseitiges Hören und Sprechen das Wahrnehmen von sprachlicher Melodie und unterschiedlichen Tonfällen gefördert.

Die Sprach- und Denkentwicklung, die schon durch die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten angeregt wird, soll durch eine liebevolle und kindgerechte Kommunikation unterstützt werden. Kinder lernen sprechen in einer sprechenden Welt, wobei es auf das Verhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem ankommt. Die Vorbildfunktion übernehmen hier auch neben den Eltern vor allem die ErzieherInnen.

Das tägliche Hören von Geschichten oder Märchen erweitert den Wortschatz der Kinder und regt ihre Fantasie an. Auch Lieder, Reime und Finger- oder Handgestenspiele fördern die Lust am kreativen Gebrauch von Sprache in besonderem Maße und unterstützen eine differenzierte Sprachgestaltung.

Ein besonderes Augenmerk wird auch auf die Mehrsprachigkeit gelegt, da in der heutigen Zeit ein nicht

unbeträchtlicher Teil der Kinder mit unterschiedlichen Sprachen im Elternhaus aufwächst. Die Wertschätzung der anderen Sprachen sowie der kulturellen Unterschiede trägt entscheidend zum Zweitspracherwerb der deutschen Sprache bei.

Medienbildung

Vor dem Erwerb einer echten Medienkompetenz werden im Kindergarten grundlegende motorische und sensorische Fähigkeiten, durch die das Gehirn des Kindes seine volle Leistungsfähigkeit erlangt und der Organismus die nötige Stabilität gewinnt, um sich gesund entwickeln zu können, ausgebildet.

Bilderbücher sind im Kindergarten ein geeignetes Medium, um mit der Medienbildung zu beginnen. Nach Hütther kann das Kind zu einem Bilderbuch über seine Emotionalität viel schneller eine persönliche Beziehung aufbauen als zu einem Computer. Über diese Emotionalität funktionieren, so die Meinung des Experten, frühe Lernprozesse. Fehlen diese, können sich Lernprozesse auch verlangsamen. Mit großer Neugier und Interesse reagieren die meisten Kinder auf die Bilder in den Büchern. Oft sind sie ein guter Anlass für die Kinder sich anfangs mit vereinzelt Worten oder später mit ganzen Sätzen mit dem Dargestellten auseinander zu setzen oder die Geschichte nachzuspielen.

Der Weg hin zur Medienkompetenz und einem kritisch-reflexiven, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien wird im Kindergarten nur in seinen Anfängen beschritten und wird in der Schule seinen Fortgang nehmen.

Künstlerische Tätigkeiten

Kinder sind grundsätzlich aufgeschlossen für Künstlerisches. Musikalisch-rhythmisch-künstlerische Betätigung ist ein ideales Mittel, um die schöpferische Fantasie der Kinder anzuregen und ihre Initiativekraft zu wecken.

Die Musik führt zu seelischer Ausgeglichenheit, fördert die kognitive Entwicklung, Bewegungsfreude und Vitalität, stärkt die Lebenssicherheit und festigt die Persönlichkeit. Im Kindergartenalltag werden Lieder gesungen und es kommen einfache Musikinstrumente wie Kinderharfe, Xylophon, Klang- und Glockenspiele zum Einsatz.

In der wöchentlich stattfindenden Eurythmie-Stunde verbinden die Kinder Bewegung, Sprache und Musik. Hören und Sehen, Empfinden und Vorstellen durchdringen einander und verschmelzen zu einem Ganzen.

Auch im darstellenden Spiel mit Puppen und Handfiguren werden in außerordentlichem Maße die Phantasiekräfte der Kinder angeregt und das ästhetische Empfinden und zugleich die Geschicklichkeit mit den Händen gefördert.

Weitere künstlerische Tätigkeiten sind das Kneten mit Bienenwachs, sowie das Malen mit Wasser- oder Wachsmalfarben.

Diese vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten stärken die Kreativität der Kinder und unterstützen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Werteorientiertes und Soziales Lernen

Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen zu entwickeln, muss das Kind zunächst sich selbst als eigenständige Individualität erleben und behaupten können, und muss sich von den Mitmenschen angenommen und bestätigt fühlen. Sicherheit und Geborgenheit erfährt das Kind nur in einer verlässlichen menschlichen Beziehung, und nur auf dieser Grundlage kann es sein Selbstwertgefühl und seine Selbstständigkeit entwickeln. Es gewinnt die Freiheit, nicht nur auf sich zu blicken, sondern sich auch mit Interesse und Hilfsbereitschaft anderen Menschen zuzuwenden.

Das Leben in einer sozialen Gemeinschaft kann in der kleinen sozialen Gruppe des Kindergartens gelernt werden. Ein soziales Miteinander-Umgehen heißt, seine eigenen Bedürfnisse mit denen der Umwelt abzugleichen. Aus einem verantwortlichen Freiheitsimpuls heraus kann sich eine soziale Gemeinschaft entwickeln.

Das Kind kann hierzu im Kindergarten wichtige Umgangsregeln kennen und anwenden lernen. Einrichtungsregeln werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres offen thematisiert und ausgehandelt. Es wird hierbei gemeinsam besonders über Sinn dieser Regeln und Grenzen diskutiert, damit die Kinder ein größeres Verständnis dafür erlangen und sie diese Regeln als sinnvoll und bedeutsam erachten können.

Im täglichen Ablauf üben die Kinder soziales Verhalten, das durch Gruppenregeln, eine klare Tagesstruktur und starke Wertevermittlung wie Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, Achtung und Respekt vor den Menschen, der Natur und den Dingen unterstützt wird. Eigene religiöse Erfahrungen können in den täglichen Ritualen und Festen der Kindergartengemeinschaft gemacht werden. Sie regen zur Auseinandersetzung mit Fragen zu sich und der Welt an und legen einen Grundstein für die eigene Urteilsfähigkeit.

Fragende und forschende Kinder

Kinder haben ein großes Interesse an allen Erscheinungen in der Natur. Neugierig forschend, fragend und probierend gehen sie auf die Welt zu, nicht mit wissenschaftlich-kritischer Reflexion, sondern mit spontaner Tätigkeit und Empfindung. Was sie erlebten, findet Eingang im Spiel. Im Umgang mit naturbelassenem, zweckfreiem Material nutzt das Kind die Gelegenheit zum selbstständigen Bauen und Konstruieren, zum Sortieren, Ordnen, Vergleichen und Ausprobieren. Es erlebt dabei in sinnlicher Unmittelbarkeit Maße, Gewicht, Qualitäten und Quantitäten. Es erforscht die Welt, lernt mit ihr umzugehen und sie zu gestalten. Lange bevor das Kind mit Zahlen im engeren Sinn rechnet oder physikalische Gesetze bewusst handhabt, erobert es sich, ohne es zu wissen, die Grundlagen mathematisch-physikalischer Fähigkeiten.

Die zeitlichen Dimensionen erfährt das Kind durch Gliederung und Ordnung. Voraussetzung hierfür ist ein immer ähnlich wiederkehrender Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus. Für den Umgang mit mathematischen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten bietet der Kindergarten vielfältige Möglichkeiten. Mengen und Zahlen erfahren die Kinder z.B. durch das Tischdecken, beim Zerteilen eines Apfels oder beim Abmessen der Zutaten für das Backen.

Verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt

Beim täglichen Aufenthalt im Garten, bei Spaziergängen und dem wöchentlich stattfindenden Waldtag können viele sinnliche Erfahrungen und Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen gemacht werden. Das Bauen von Hütten aus Naturmaterial oder das Spielen mit Sand beispielsweise, eröffnet Kindern zusätzlich einen großen Gestaltungsraum in der Natur. Ein achtsamer und verantwortungsvoller Umgang mit der Natur kann auch durch genaues Beobachten von Pflanzen und deren Wachstum angeregt werden. Der größte Aspekt stellt aber die freudige Begeisterung und offene Begegnung mit der Natur dar, wodurch sich die Kinder immer stärker mit dieser verbinden, und dadurch schätzen zu lernen.

Beteiligung

Die Kinder beteiligen sich an unterschiedlichen Stellen am Geschehen im Kinderhaus.

In den Morgenkreisen werden Erlebnisse und Probleme besprochen, die sich aus dem Freispiel zwischen den Kinder ergeben. Beim Aufräumen nach den Tischzeiten wird gemeinsam die unterschiedlichen Aufgaben vergeben.

Die Vorschulkinder bekommen in ihrem dritten Kindergartenjahr ein „Lämmchen“, ein Kind aus der Krippe oder ein neues Kind in seinem ersten Kindergartenjahr, zur Seite gestellt. Ihm zeigt es die unterschiedlichen Abläufe und ist ihm auch ein Ansprechpartner, wenn das Kleinkind nicht weiter weiß. Je näher die Schulzeit rückt, desto mehr werden die Kinder in die Gestaltung des Tagesablaufs eingebunden.

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten ist gekennzeichnet durch den rhythmischen Wechsel zwischen geführten bzw. angeleiteten und freien Tätigkeiten, den lebensnotwendigen rhythmischen Prozess des Ein- und Ausatmens entsprechend oder auch dem Wechsel zwischen Spannung und Entspannung folgend.

Hierbei achten wir darauf, sowohl dem Ruhe- als auch dem Bewegungsbedürfnis der Kinder Rechnung zu tragen.

Nachdem das Kind beim Betreten des Gruppenraumes von den Erziehern in der Gruppe persönlich begrüßt wurde, malt es zuerst in Ruhe ein Bild, um die auf dem Weg in den Kindergarten entstandenen Eindrücke und aufgenommenen Sinnesreize verarbeiten zu können.

Andere Kinder befinden sich bereits im Freispiel, so dass aus dieser Position heraus sich dann vom Kind ein Überblick über die bereits laufenden Aktivitäten im Raum verschafft werden kann.

Eigeninitiativ begibt sich das Kind ins Gruppengeschehen. In Form von hauptsächlich aus Naturmaterialien bestehenden Baumaterialien, Fahrzeugen, Springseilen etc. und einer Kuschecke wird sowohl Bewegung als auch Ruhe ermöglicht. Gemeinsam mit den Erziehern folgt das Aufräumen, dann der Morgenkreis im Stuhlkreis mit jahreszeitlich abgestimmten Liedern, Reimen und Fingerspielen.

Im Morgenkreis sprechen wir mit den Kindern über im Freispiel entstandene Probleme und Konflikte unter den Kindern und suchen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, sich persönlich mitzuteilen, was sie gerade bewegt. Es können Wünsche und Bedürfnisse

der Kinder geäußert werden. Hier kommt das Prinzip der Partizipation und Mitbestimmung besonders deutlich zum Tragen.

Dem gemeinsamen Frühstück folgt dann das freie Spiel im Garten, der mit entsprechenden Geräten zum Klettern, Schaukeln, Balancieren etc. ausgestattet ist, um dem Bewegungssinn der Kinder zu entsprechen und eine gesunde motorische Entwicklung zu fördern, sowie ein großer Sandkasten, der einen Ruhepol bilden kann. Es stehen kindgerechte Gartengeräte wie z.B. Rechen und Schneeschaukel zur Verfügung, um je nach Jahreszeit gemeinsam mit den Kindern im Garten zu arbeiten.

Am Mittag beenden wir den Vormittag mit einem gemeinsamen Abschlusskreis und Verabschieden die Kinder, die dann abgeholt werden.

Die Mittags- und Nachmittagskinder gehen zu einem gemeinsamen Mittagessen im Gruppenraum. Anschließend werden die Mittagskinder nach dem Essen abgeholt, die Nachmittagskinder gehen mit einer Betreuungsperson in den Ruheraum und schlafen bzw. ruhen aus. Auf die Ruhezeit folgt eine kleine Brotzeit mit anschließend freien Spielen im Garten bis zur Abholzeit am Nachmittag.

Im größeren Zusammenhang finden sich Rhythmus und Wiederholung wieder im Wochenlauf, jedem der fünf Wochentage ist eine bestimmte Mahlzeit und eine bestimmte künstlerische Tätigkeit zugeordnet, wie z.B. Wasserfarben malen, Kneten, Eurythmie, Brot backen etc. Tages- und Wochenabläufe sind in den großen Kreis des Jahreslaufs eingebettet, der von der Folge der Jahreszeiten und der christlichen Feste geprägt ist. Tätigkeiten in diesem Zusammenhang werden für wechselnde Kleingruppen in der Freispielzeit angeboten.

Auf diese Weise variieren die Inhalte und somit auch die Lieder und Reime der im Rahmenplan festgelegten Epochen, wie z.B. Ernteepoche, Advent, Frühling usw. Durch das tägliche Rausgehen bei jedem Wetter erleben die Kinder die Jahreszeiten und deren Wechsel.

Rhythmus und Wiederholung in kleinen wie in großen Zusammenhang bieten dem Kind Orientierungshilfe und vermitteln ihm Hülle gebende Sicherheit und Geborgenheit.

11. Eingewöhnungszeit

Wie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgegeben, hat die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs der Kinder von der Familie in die Tageseinrichtung in unserem Kindergarten einen sehr hohen Stellenwert.

Hierbei spielt die Eingewöhnungsphase, die behutsam und individuell auf die jeweilige Situation der Kinder und deren Eltern abgestimmt ist, eine tragende Rolle.

Die Bewältigung von Übergängen stellt für das Kind, für die Eltern und auch für die ErzieherInnen auf individueller, interaktionaler und kontextueller Ebene eine Herausforderung dar.

Beim ersten Elternabend wird besprochen, wann und in welchen Zeitabständen die neuen Kinder in die Gruppe kommen sollen. Dies variiert je nach Anzahl der neuen Kinder. Jeder Familie soll individuell ihre Zeit gegeben werden, die sie für Eingewöhnungsphase benötigt. Ein behutsamer, verständnisvoller Umgang auch mit den Ängsten, Lösungsschwierigkeiten und Bedürfnissen der Eltern ist uns sehr wichtig.

Die Eingewöhnung beginnt mit 2-5 Tagen zusammen mit einem Elternteil, z.B. nur bis vor oder nach dem Frühstück. In der Folgezeit entfernen sich die Eltern aus der Gruppe, bleiben aber in für die Erzieher erreichbarer Nähe. Ist dies erfolgreich und bleibt das Kind bis zu diesem Zeitpunkt allein in der

Gruppe, können in der 3. Woche die Eltern die Nähe der Einrichtung verlassen und die Kinder erst einmal nach 3 Stunden, dann auch am Ende ihrer gesamten Tagesbuchungszeit abholen.

In dieser Zeit und natürlich darüber hinaus ist ein ständiger Dialog mit den Eltern unerlässlich. Ebenso ist es uns wichtig, den Eltern Hilfestellungen zu geben, sich untereinander auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Bei einem Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten rücken noch andere Aspekte in den Fokus. Der Übergang von der Kinderkrippe, die sich im gleichen Haus befindet, können die Kinder schon frühzeitig durch Besuche im Kindergarten in ihre zukünftige Umgebung hineinschnuppern und spielerisch mit den Kindergartenkindern in Kontakt treten und auch die neuen Bezugspersonen kennenlernen.

Auch gemeinsame Feste und Feiern beider Einrichtungen, bei denen sich auch die Eltern begegnen können, oder spätere Treffen, bei denen die ehemalige Einrichtung besucht wird, lässt den Kindern die Beziehungen, die es in der Kinderkrippe aufgebaut hat, nicht abrupt enden. Sie werden behutsam von einem Ort zum anderen begleitet. Ein guter Austausch der Betreuungspersonen der beiden Einrichtungen und der Eltern, kann die jeweilige Situation der Kinder verdeutlichen und zu einer gemeinsamen Gestaltung der Übergangszeit beitragen. Abschieds- und Willkommensrituale geben den Kindern einerseits Sicherheit andererseits auch Raum für eigene Gefühle bei diesem besonderen Moment.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind seine Erzieherin als vertraute Bezugsperson angenommen hat, gerne und sicher die Tür zum Gruppenraum öffnet und seinen Tag in der Einrichtung beginnt.

12. Beobachtung und Dokumentation

Um jedes Kind in seiner Individualität und entsprechend der jeweiligen Entwicklungsphase, in der es sich altersgemäß gerade befindet, in das pädagogische Handeln unseres Kindergartens einbetten zu können, ist seine genaue und kontinuierliche Beobachtung dessen unabdingbar. Die Beobachtungen werden dokumentiert.

Wir unterscheiden hier zwischen einer „Grundbeobachtung“, die wir für jedes Kind durchführen, um Eindrücke und Einblick in seine individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse zu gewinnen und Stärken und Schwächen zu erkennen und der Beobachtung unter Berücksichtigung spezifischer Zielsetzungen, z.B. zur Früherkennung von Entwicklungsstörungen. Beobachtungskriterien sind u.a. das Spielverhalten des Kindes im freien Spiel, das Sozialverhalten des Kindes im Umgang mit anderen Kindern sowie mit Bezugspersonen und Betreuungspersonal, Zeichnungen der Kinder sowie aus Spielmaterial entstandene Bauwerke, die Lern- und Aufnahmefähigkeit, sowie die altersentsprechende Konzentrationsfähigkeit.

Anhand von Beobachtungsbögen (perik, seldak und sismik), die für jedes Kind in seiner Akte vorliegen sowie schriftliche eigene Aufzeichnungen der Erzieher werden die Beobachtungen und deren Ergebnisse regelmäßig dokumentiert.

Um die Ergebnisse der Beobachtungen in unser pädagogisches Handeln im Rahmen der Waldorfpädagogik einfließen lassen zu können und daraus entstehende etwaige pädagogische Schritte und Gedanken umsetzen zu können, ist eine regelmäßige Reflexion und Auswertung notwendig. Dies leistet bei uns sowohl jede Erzieherin einzeln in Eigenreflexion über ihre Gruppe als auch gemeinsam mit dem gesamten Betreuungspersonal im Rahmen von regelmäßigen Teamsitzungen, in denen alle

Beobachtungen zusammengetragen werden können, sowie einmal wöchentlich in einer gruppenübergreifenden Konferenz.

Je nach Bedarf werden einzelne Kinder auf der Grundlage der durchgeführten Beobachtungen in einer Kinderbesprechung des Teams in ihrer Ganzheit besprochen, worüber wir auch Protokoll führen.

Bei Aufnahme der Kinder in unsere Einrichtung werden die bis dahin durchgeführten ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen sowie durchgeführte Impfungen in der Akte der Kinder dokumentiert. Alle folgenden Vorsorgeuntersuchungen werden von uns von den Eltern unter Vorlage des gelben Vorsorgeheftes gemeldet und ebenfalls in der Akte verzeichnet.

13. Qualitätssicherung

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich maßgeblich an der Waldorfpädagogik Rudolf Steiners und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die sich daraus ergebenden Handlungsleitlinien werden laufend neu erarbeitet, reflektiert und weiterentwickelt. Dies geschieht, in Form der schon oben genannten Teamsitzungen, sowie gruppenübergreifenden Konferenzen. Ebenso in regelmäßiger gemeinsamer Arbeit, auch unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten, an einschlägigen Texten mit sowohl pädagogischen als auch menschenkundlichen Inhalten.

Die Bildungs- und Erziehungsziele für diese Arbeitsstufe nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden auf diese Weise eingebunden und im Rahmen unseres Konzepts umgesetzt.

Das gesamte Kindergartenpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil und steht im Austausch mit anderen Kindergärten, wie z.B. bei den Erziebertreffen, den Bezirkstreffen und den Regionaltagungen.

Das schriftliche pädagogische Konzept wird gemäß Art. 19 BayKiBiG im Internet veröffentlicht und liegt in der Einrichtung aus. Eine Elternbefragung zur Qualitätssicherung wird jährlich durchgeführt.

14. Reinigungs- und Hygienemaßnahmen

Die Rahmenbedingungen für die Hygiene im Waldorfkinderhaus bezieht sich auf die Reinigung der Räumlichkeiten (Reinigungsintervall, Reinigungsart und das zu verwendende Reinigungs- oder Desinfektionsmittel) und den notwendige Schutz- und Hygienemaßnahmen bei Infektionskrankheiten bzw. deren Prävention.

Hygiene und Desinfektion sind in Ausnahmesituationen von größter Bedeutung. Die Ergänzung der bereits bestehenden Maßnahmen ermöglicht eine optimale Reaktion auf neue Gefahrenquellen. Empfehlungen seitens offizieller Stellen werden in den Alltag der Einrichtung integriert und dienen dazu, die Verbreitung von Erregern einzudämmen. Gewissenhafte Handhygiene und das Einhalten der Nies-Etikette sind bereits bekannt.

Reinigung und Hygiene

Die Räume des Kinderhauses, besonders der Sanitärbereiches werden täglich von einer professionellen Reinigungsfirma gereinigt. Dabei werden alle Kontaktoberflächen (Klinken, Türflächen, etc.) gereinigt und desinfiziert.

Die unterschiedlichen Oberflächen im Kinderhaus werden je nach Beschaffensart unterschiedlich gereinigt und desinfiziert. Wickelunterlagen und andere Bereiche, die desinfiziert werden müssen, bestehen aus einem Material, das von Desinfektionsmitteln nicht angegriffen wird. Das empfohlene

Reinigungsintervall für Fußböden und andere Oberflächen wird täglich vorgenommen. Lediglich Lagerräume und Personalräume werden nur wöchentlich gereinigt.

Die sogenannte Grundreinigung umfasst den kompletten Kindergarten. Die gründliche Reinigung aller Oberflächen, Gegenstände, Heizkörper, Regale, Lampen etc. erfolgt 2x im Jahr.

Alle Mitarbeiter und auch die Kinder werden vor und nach dem Toilettengang und vor der Essenseinnahme angehalten, sich gründlich die Hände zu waschen und zu trocknen.

Händewaschen ist wichtig - nicht nur im dienstlichen Umfeld. Die Regel "Nach dem Klo und vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen" ist hier eines von vielen der Hygieneziele, die vermittelt werden. Einweghandtücher oder personenbezogene Handtücher und die empfohlenen Waschlotionen kommen hierbei zur Anwendung.

Der Garten und die Wege im Außenbereich werden regelmäßig vom Hausmeister und vom Personal gesäubert. Sand- und Wasserspielbereiche werden ebenso gereinigt, wie Spielräume innerhalb der Einrichtung. Sandkästen werden bei Nichtgebrauch abgedeckt, um eine Verschmutzung durch Katzen und andere Tiere zu vermeiden.

Infektionskrankheiten

Grundsätzlich gilt: Wer krank ist, bleibt vor allem am Anfang jedes Infekts zuhause.

Bei Schnupfen oder Husten allergischer Ursache (zum Beispiel Heuschnupfen) oder bei abklingendem Husten und Schnupfen ist ein Besuch der Kindertageseinrichtung wieder möglich.

Kranke Kinder in reduziertem Allgemeinzustand mit Fieber, Husten, Kurzatmigkeit, Luftnot, Verlust des Geschmacks- und Geruchssinns, Hals- oder Ohrenschmerzen, Schnupfen, Gliederschmerzen, Bauchschmerzen, Erbrechen oder Durchfall dürfen nicht in das Kinderhaus.

Die Wiederezulassung nach einer Erkrankung ist erst wieder möglich, sofern das Kind 48 Stunden symptomfrei (also 24 Std. ohne Medikamente weder Fieber, noch Durchfall hatte, oder nicht Brechen musste) ist und sich wieder bei gutem Allgemeinzustand befindet.

Arzneimittel werden nicht vom Personal verabreicht. Zur ersten Hilfe- Versorgung wird mit Anmeldung des Kindes abgefragt, zu welchen Mitteln die Eltern zustimmen. Dies können Globuli, Salben und Tropfen sein.

Erste Hilfskästen sind für Kinderhände unerreichbar nach Vorschrift angebracht.

Abfallkonzept

Die Reinigungsfirma leert täglich die Mülleimer. Mögliche Speise- und Essensreste werden über die Schulküche entsorgt.

Ein gutes Hygienekonzept beschäftigt sich natürlich nicht nur mit dem Reinigen und Desinfizieren von Gegenständen und Oberflächen. Auch das Vermitteln von Wissen rund um die Themen Händewaschen, Hygiene und Sauberkeit gehört dazu. Kinder lernen in Kindergarten und Kita wichtige Hygieneregeln im Umgang miteinander und ebenso im Umgang mit Nahrungsmitteln.

15. Schutzkonzept

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist in einem separaten Schutzkonzept beschrieben. Dort finden sich auch die offiziellen und internen Kontaktstellen aufgelistet.